



**ALTE BÄUME, NEUES BILD:**  
Gerade in Dörfern und Städten können hochstämmige Obstbäume alter Sorten ein Comeback feiern – mit Vorteilen für Menschen und Umwelt.

# Apfelbäume atmen Stadtluft

**Hochstämmige Bäume** in weitläufigen Obstgärten haben lange unsere Kulturlandschaft geprägt. Jetzt feiern sie ein **Comeback** – **in Dörfern und Städten**.

**D**ass Streuobstwiesen mit ihrer extensiven Bewirtschaftung und zum Teil raren, alten Sorten im heutigen Hochleistungsobstbau eine Nischenrolle spielen, ist bekannt. Eine traurige Entwicklung, denn diese Baumgärten sind Horte der Agro-Biodiversität und ästhetische Hingucker mit kulturgeschichtlichem Wert.

Nun könnten diese ländlich geprägten Kulturlandschaften an unerwarteter

Stelle zu neuem Leben erwachen – im öffentlichen Raum. Einige interessante Beispiele gibt es bereits: den öffentlichen Pangart mit Ferchbirnen in Verdings, die Palabirnanger in Glurns, die von Maulbeeren und Kirschen gesäumten Radwege in Bozen oder die neu angelegte Streuobstwiese an der Talfer. Auch im künftigen Brixner Hofburggarten soll Streuobst eine wesentliche Rolle spielen.

## WICHTIG FÜRS ÖKOSYSTEM

Brachflächen, in die Jahre gekommene Parkanlagen, Verkehrsinseln oder Böschungen, an denen neue Baumgärten entstehen könnten, sind durchaus vorhanden. Der höhere Pflegeaufwand, den Streuobst bringt, wird durch viele positive Effekte und wichtige Ökosystemleistungen ausgeglichen. Studien zu „Urban Forests“ zeigen, dass fruchttragende Bäume wie Maulbeeren, Birnen, Nüsse, Quitten und Feigen Großartiges bewirken – als Schattenspende,

Luftfilter, Klimaanlage und CO<sub>2</sub>-Speicher. Außerdem erbringen sie soziale Leistungen: als Naherholungsraum, Ort für gemeinsames Gärtnern, Treffpunkt für Veranstaltungen.

Praktiken des intensiven Obstbaus fallen weitgehend weg, weil in städtischen Baumgärten nicht die Produktion im Vordergrund steht. Hier könnten auch rare Sorten mit weniger Ertrag gedeihen oder hochstämmige Bäume mit ausladenden Kronen, die als Lebensraum für Flora und Fauna wichtig sind. Und nicht zuletzt wären solche Neuanlagen für viele Gemeinden eine Möglichkeit, ihren Verpflichtungen im Rahmen des EU-Renaturierungsgesetzes nachzukommen.

Alte Sorten, gutes Obst



**ANDREAS HILPOLD**

ist Biologe mit Schwerpunkt Botanik, seit 2015 arbeitet er bei Eurac Research besonders zu Themen der Biodiversität.